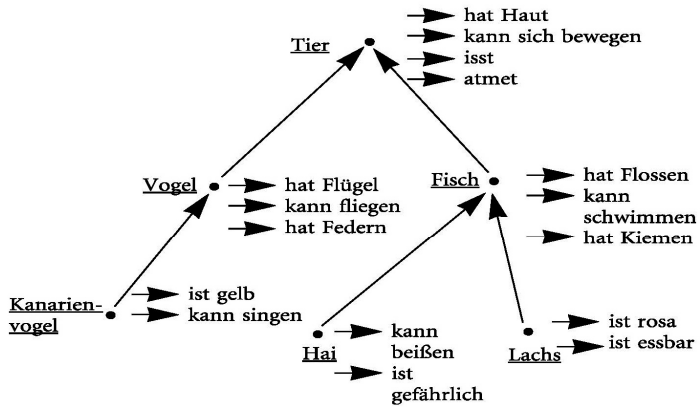


Abbildungen

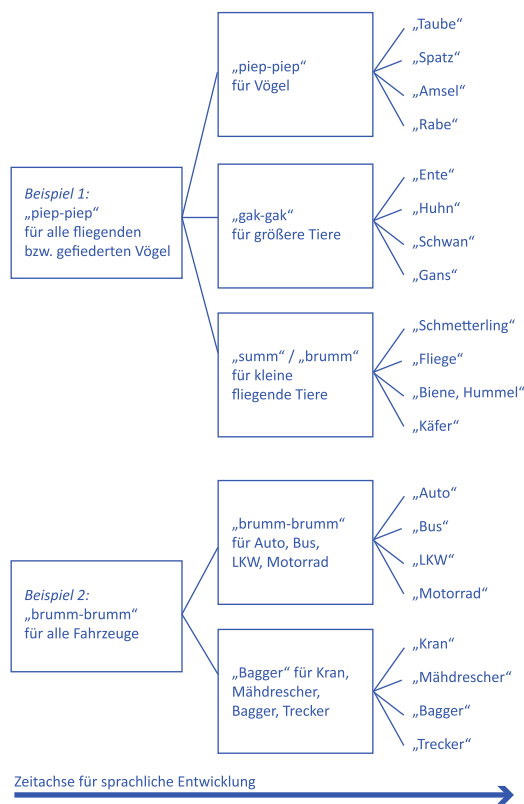
Kapitel 1.2	2
Kapitel 2	5
Kapitel 3.1	7
Kapitel 3.2	8
Kapitel 4	9
Kapitel 5.1	10
Kapitel 5.2	12
Kapitel 7.1	21
Kapitel 8.1	23
Kapitel 9	26
Kapitel 10	34
Kapitel 11.2	35
Kapitel 11.3	38

Kapitel 1.2



© Edelmann/Wittmann: Lernpsychologie. Beltz, 2012

Abb. 1.2.1: Naturwissenschaftliches Ordnungssystem aus der Biologie, Chemie o. ä. als hierarchisches Netzwerk




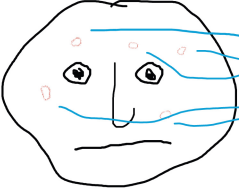
Differenzierung des Wortschatzes anhand von zwei Beispielen

Abb. 1.2.2: Wortschatzentwicklung eines Kindes im frühen Spracherwerb als hierarchisches Netzwerk (aus Brügge & Mohs, 2012, S. 37)

Abb. 1.2.3: Mindmap als wenig hierarchisierte Ordnung (hier zur Darstellung der Unterrichtsmethodik einer Lehrerin)

Kapitel 2

Empirisches Relativ	Numerisches Relativ
	<p>Vorhandensein von Blutergüssen</p> <p>0 = Nein / 1 = Ja</p>
5 Blutergüsse	1 = Aggression vorhanden 0 = keine Aggression vorhanden

Empirisches Relativ	Numerisches Relativ
	<p>Anzahl von Blutergüssen</p> <p>0,1,2,3,4,5</p>
5 Blutergüsse	0 = keine Aggression 1 = wenig Aggression 2 = mittlere Aggression 3 = starke Aggression 4 = sehr starke Aggression 5 = maximale Aggression


Empirisches Relativ	Numerisches Relativ
	<p>Flächenmessung von Blutergüssen</p> <p>$F_1 + F_2 + F_3 + F_4 + F_5$</p>
5 Blutergüsse	Summe der Flächen (F) aller Blutergüsse als Ausdruck für den Grad der Aggression 0 cm²: Pol = keinerlei Aggression Über 8 cm²: Pol = maximale Aggression

Abb. 2.1: Verschiedene Operationalisierungen bei der Erfassung von körperlicher Aggression

Frustration → Aggression

Abb. 2.2: Modell der Entstehung von Aggression

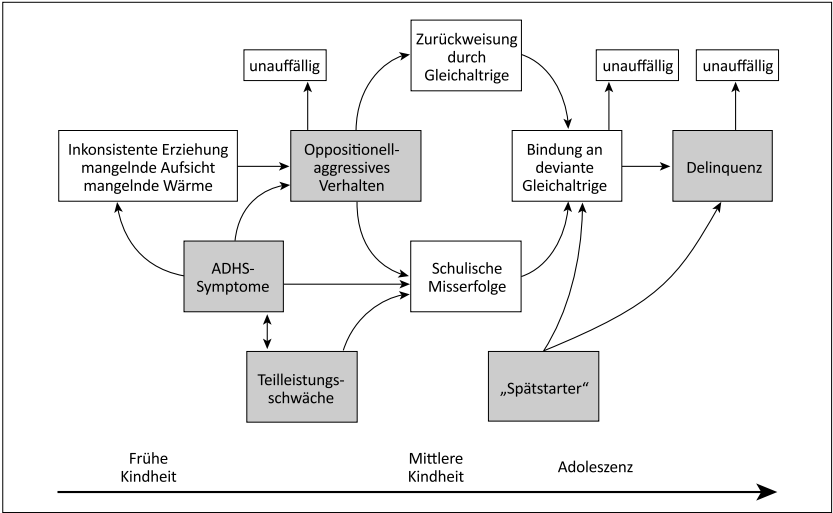


Abb. 2.3: Entwicklung aggressiv-dissozialen Verhaltens im Rahmen eines Präventionsprogramms für expansives Problemverhalten (aus Plück et al., 2006, S. 11)

Kapitel 3.1

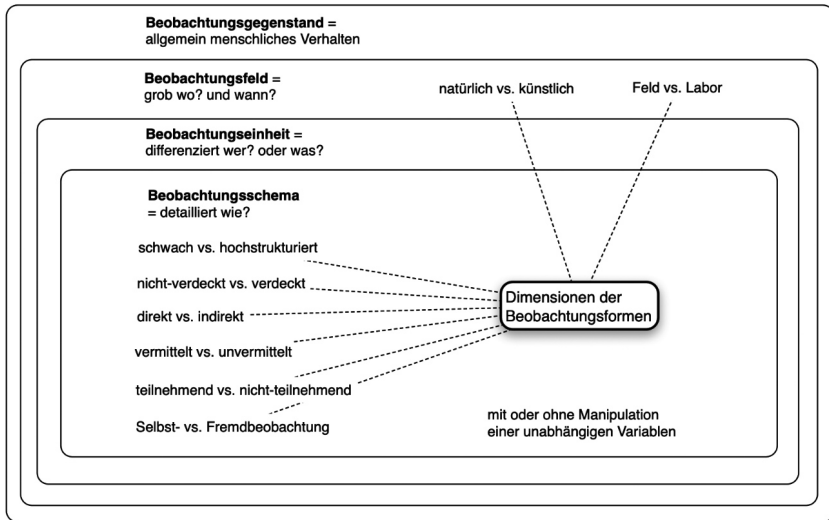


Abb. 3.1.1: Zentrale Begrifflichkeiten zur Beobachtung aus sozialwissenschaftlicher Perspektive

Kapitel 3.2

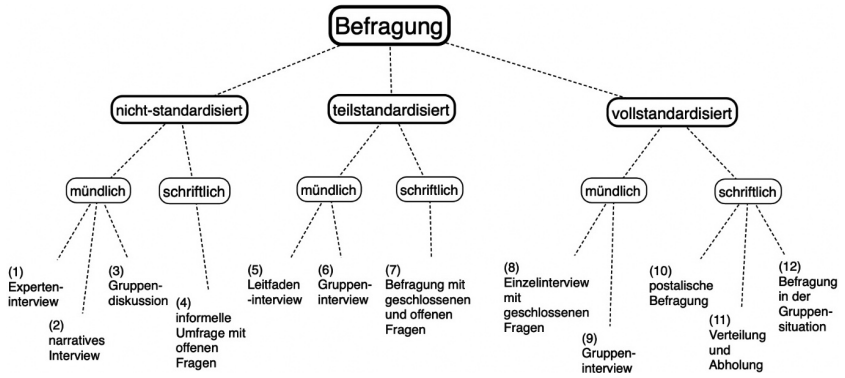


Abb. 3.2.1: Ordnungssystem der wissenschaftlichen Befragung in Anlehnung an Lamnek (2001)

Kapitel 4

×
Erweiterte Suche
Q

Artikel finden

mit **allen** Wörtern

mit der **genauen Wortgruppe**

mit **irgendeinem** der Wörter

ohne die Wörter

die meine Wörter enthalten ☒ irgendwo im Artikel
☐ im Titel des Artikels

Artikel zurückgeben, die von folgendem Autor **verfasst** wurden:

Artikel zurückgeben, die hier **veröffentlicht wurden:**

Artikel zurückgeben, die in folgendem **Zeitraum** geschrieben wurden: —
z.B. 1996

Abb. 4.1: Erweiterte Suche in Google Scholar

Kapitel 5.1

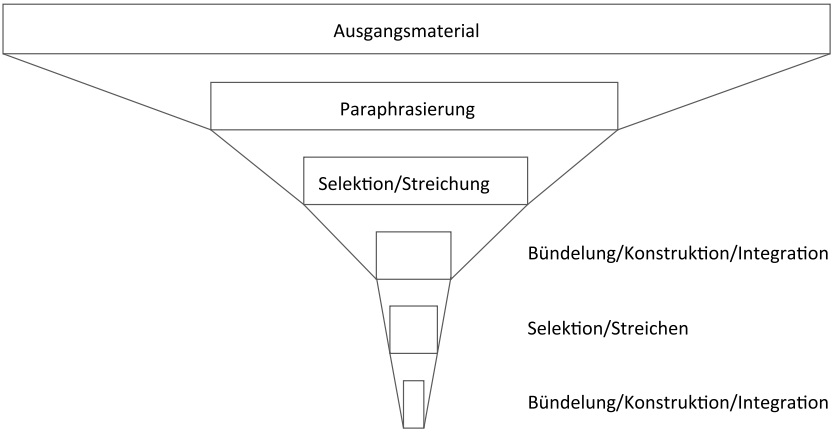


Abb. 5.1.1: Modell der Materialreduzierung durch Zusammenfassung (aus Mayring, 2015, S. 85)

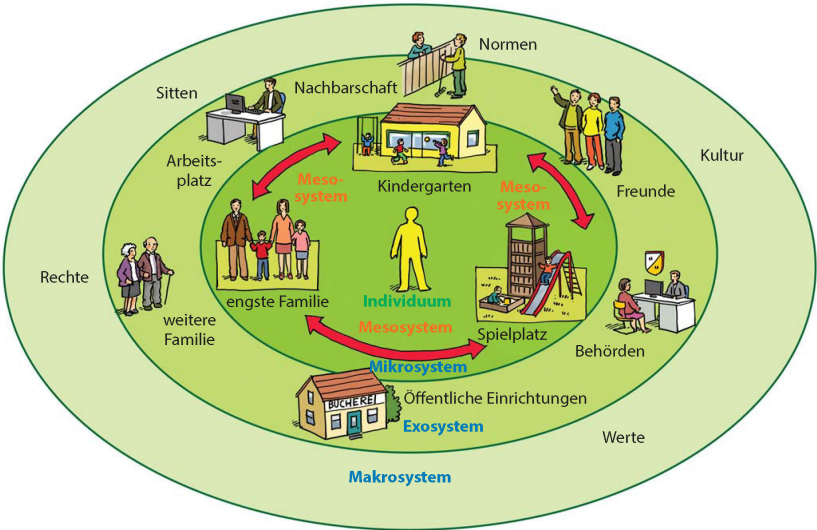


Abb. 5.1.2: Das Individuum wird durch die explanative Inhaltsanalyse in seinem erweiterten Lebenskontext verstanden, hier mit Exosystem (z. B. Freunde, öffentliche Einrichtung wie Schule etc.) und Makrosystem (z. B. Normen und Werte der Gesellschaft) bezeichnet. Abbildung aus Kasten (2014, S. 76; mit freundlicher Genehmigung des Verlags Europa Lehrmittel).

Inhaltsanalyse von Dokumenten

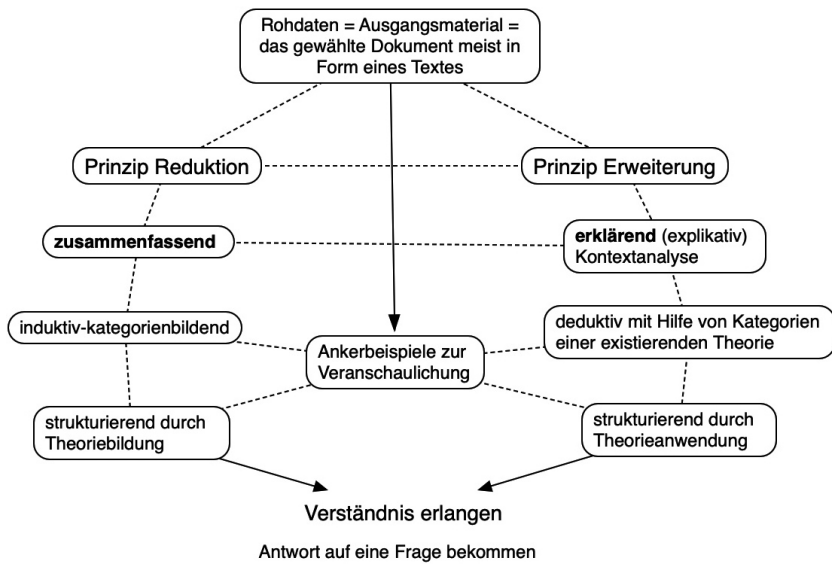


Abb. 5.1.3: Zentrale Begrifflichkeiten der qualitativen Inhaltsanalyse

Kapitel 5.2

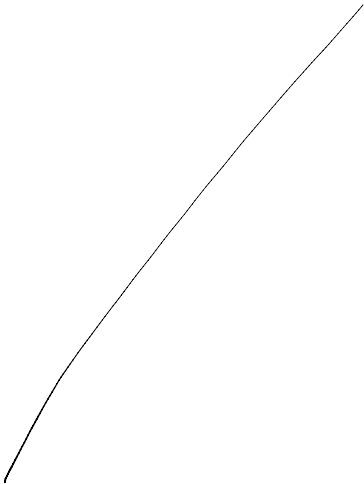


Abb. 5.2.1: Strich, dessen Länge spontan geschätzt werden soll (der Schätzvorgang gelingt nur, wenn diese Seite ausgedruckt vorliegt)

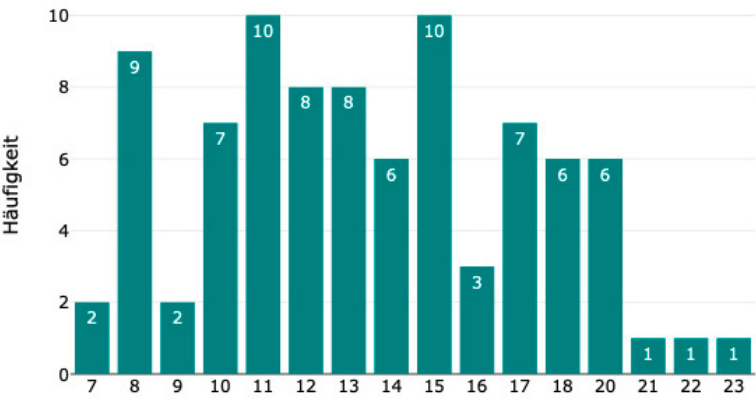


Abb. 5.2.2: Häufigkeiten der geschätzten Längen des Strichs von 87 Personen, wobei auf der unteren Achse die Längen abgetragen sind und auf der linksstehenden Achse die Häufigkeiten. Beispiel: 10 cm wurde z. B. von 7 Personen geschätzt, 11 cm von 10 Personen usw.

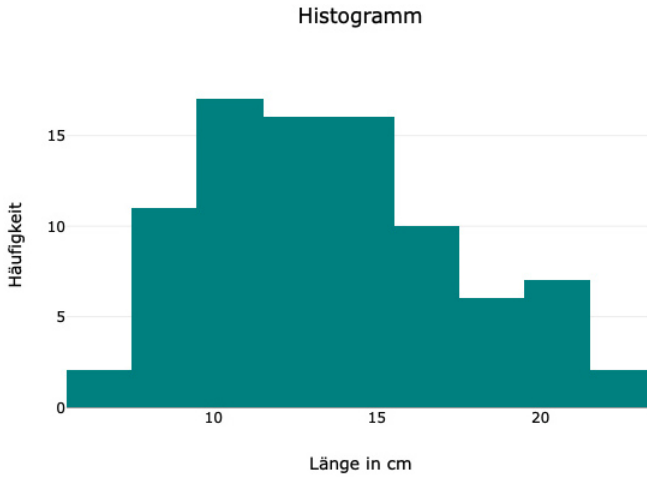


Abb. 5.2.3: Histogramm Längenschätzung

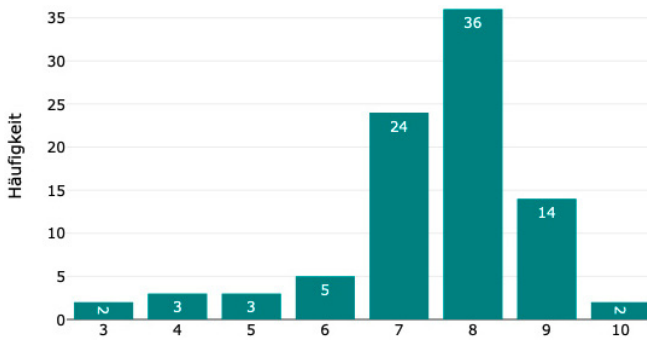


Abb. 5.2.4: Häufigkeiten der geschätzten Aggressionswerte des Jungen von 87 Personen, wobei 1 = keinerlei Aggression und 10 = maximale Aggression bedeuten. Auf der unteren Achse sind die Aggressionswerte abgetragen und auf der linksstehenden Achse deren Häufigkeiten. Beispiele: Der Aggressionswert 7 wurde von 24 Personen vergeben, der Aggressionswert 8 von 36 und der Aggressionswert 10 nur von 2 Personen

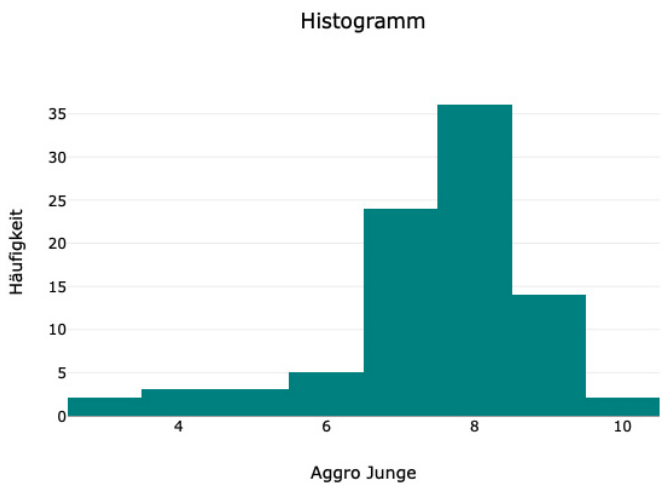


Abb. 5.2.5: Aggressionsschätzung für den Jungen in einem Histogramm abgebildet. Der Mittelwert der Einschätzung der Aggression des Jungen beträgt 7,4.

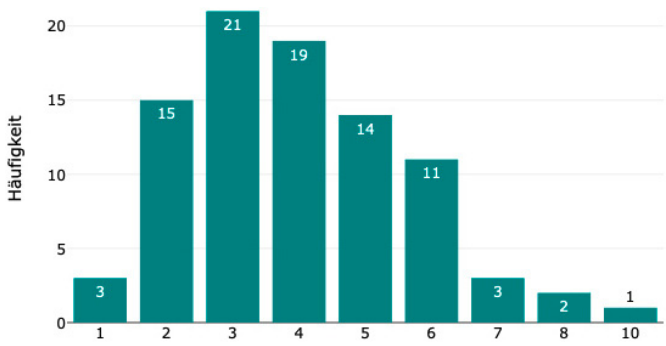


Abb. 5.2.6: Häufigkeiten der geschätzten Aggressionswerte der Heilpädagogin von 87 Personen wobei 1 = keinerlei Aggression und 10 = maximale Aggression bedeuten. Auf der unteren Achse sind die Aggressionswerte abgetragen und auf der linksstehenden Achse deren Häufigkeiten. Beispiele: Der Aggressionswert 7 wurde von drei Personen vergeben, der Aggressionswert 8 von 2 und der Aggressionswert 3 von 21 Personen usw.

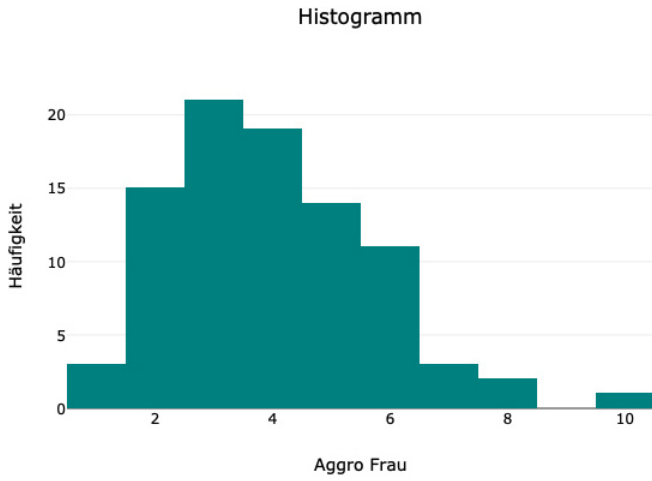


Abb. 5.2.7: Aggressionsschätzung für die Heilpädagogin in einem Histogramm dargestellt. Der Mittelwert der Einschätzung der Aggression der Heilpädagogin beträgt 3,9.

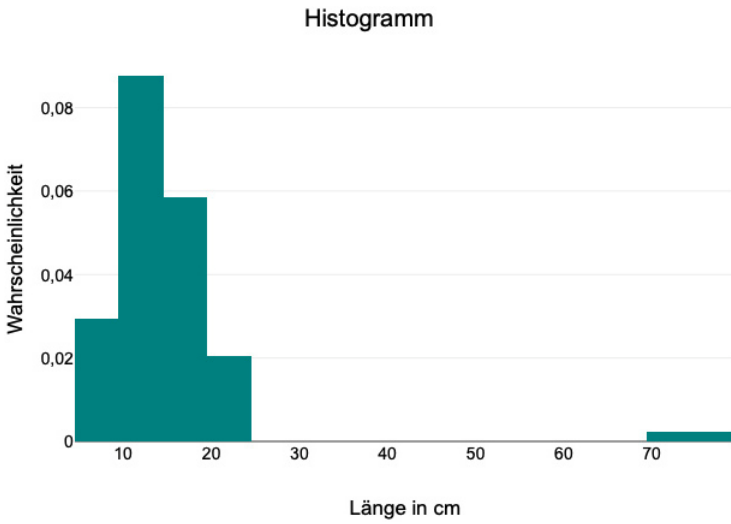


Abb. 5.2.8: Histogramm Längenschätzung mit zwei Extremwerten rechts

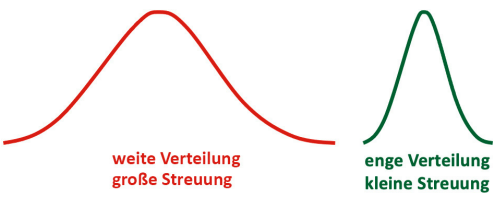


Abb. 5.2.9: Weite und enge Normalverteilung

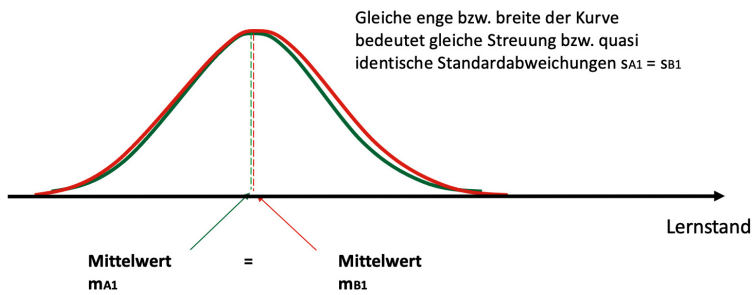


Abb. 5.2.10: Zwei quasi deckungsgleiche Normalverteilungen als Ausdruck von quasi identischem Leistungsstand der zwei Schülergruppen mit $m_{A1} = m_{B1}$

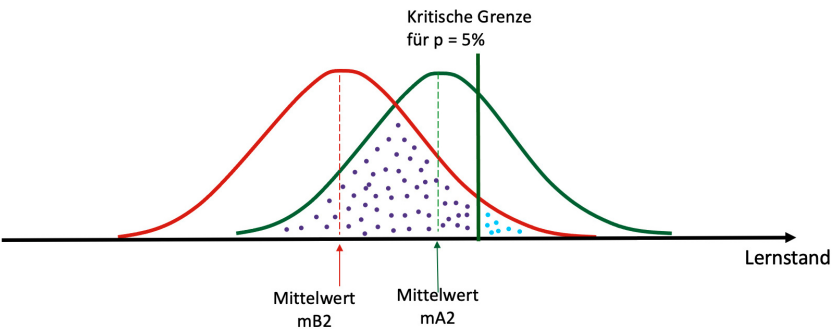


Abb. 5.2.11: Die beiden Normalverteilungen haben sich voneinander entfernt, weil $m_{A2} > m_{B2}$, sind aber noch relativ nahe beieinander (noch nicht signifikant)

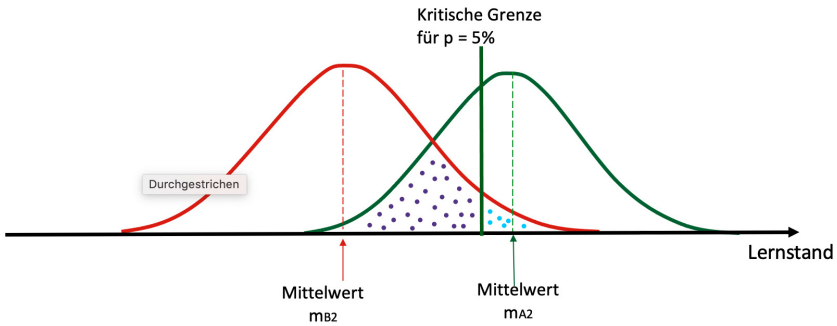


Abb. 5.2.12: Die beiden Normalverteilungen haben sich voneinander entfernt, weil $mA2 > mB2$, und sind jetzt relativ weit auseinander (= nun signifikant)

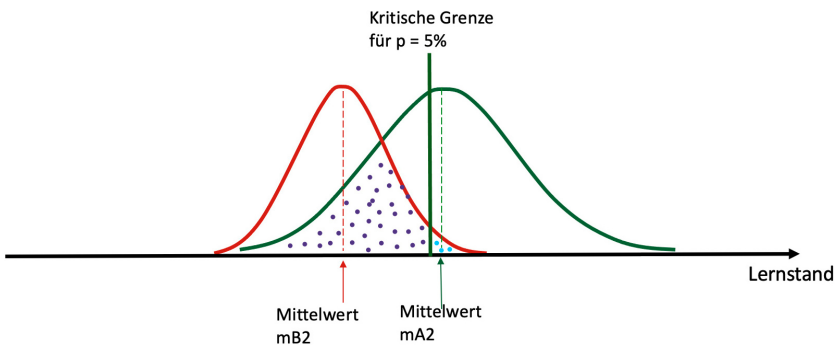


Abb. 5.2.13: Die beiden Normalverteilungen haben ungleiche Streuungen (= heterogene Varianzen, Standardabweichungen). Die Signifikanz hängt von der Streuung der Messwerte ab

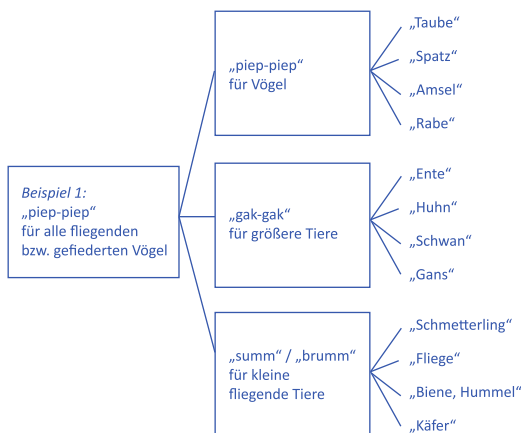


Abb. 5.2.14: Differenzierung des Wortschatzes bei Kleinkindern am Beispiel für alle fliegenden Tiere (aus Brügge & Mohs, 2012, S. 37)

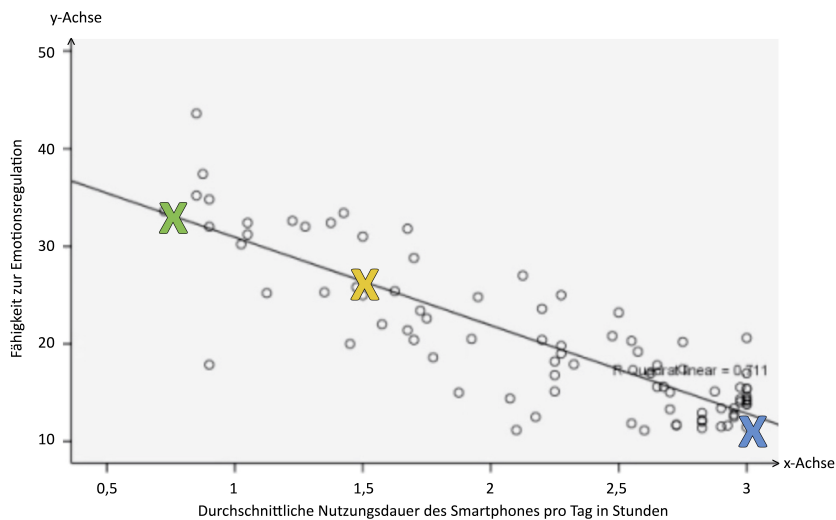


Abb. 5.2.15: Punktelcke im Achsendiagramm (Streudiagramm) mit *negativer Korrelation* zwischen Emotionsregulation und Smartphone-Nutzungsdauer

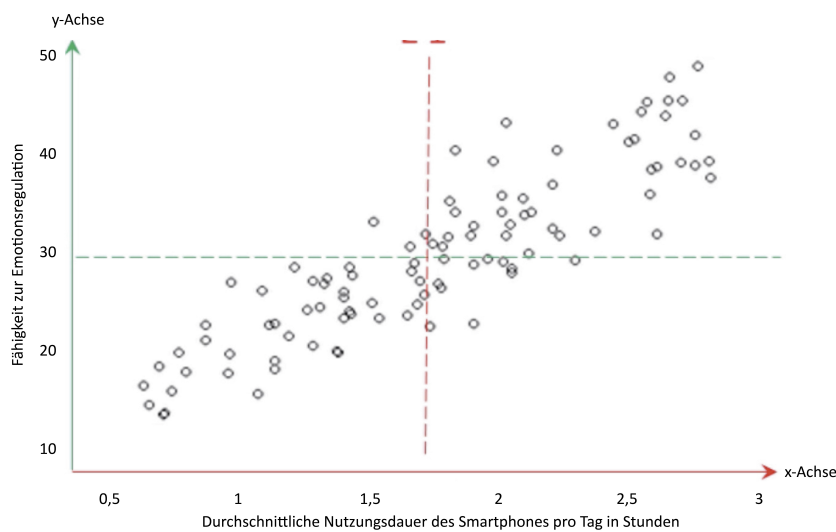


Abb. 5.2.16: Punktelcke im Achsendiagramm mit *positiver Korrelation* zwischen Emotionsregulation und Smartphone-Nutzungsdauer

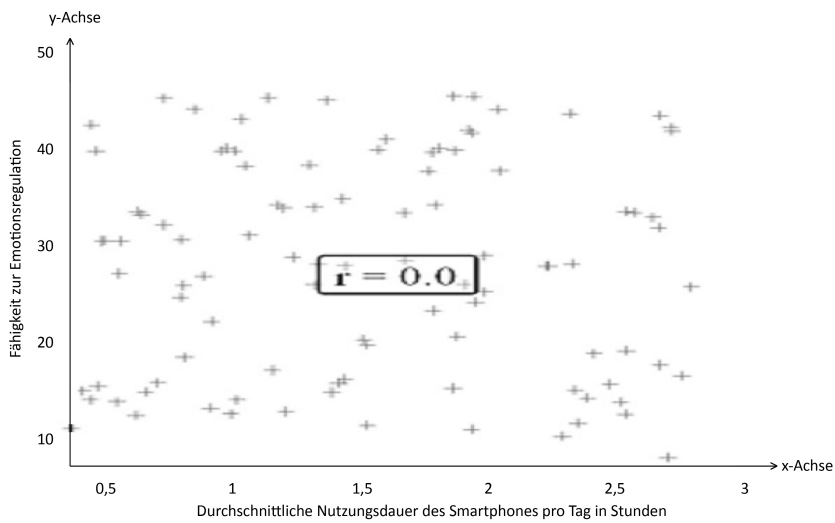


Abb. 5.2.17: Punktwolke im Achsendiagramm mit *Null-Korrelation* zwischen Emotionsregulation und Smartphone-Nutzungsdauer

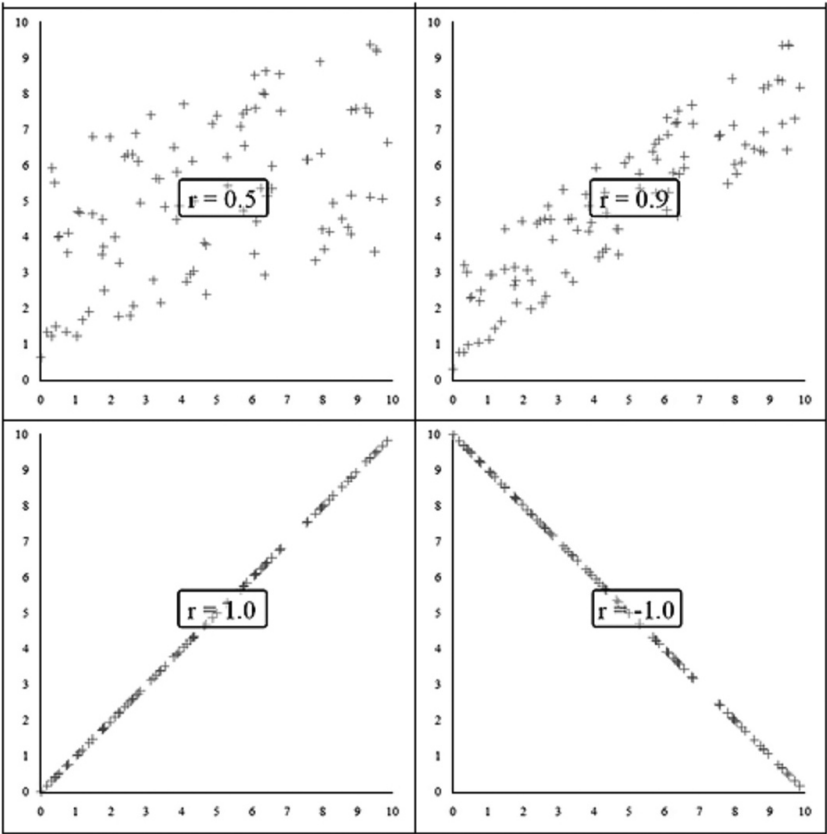


Abb. 5.2.18: Vier Beispiele für den Korrelationskoeffizienten r nach Pearson im Achsendiagramm durch Punktwolken veranschaulicht

Kapitel 7.1

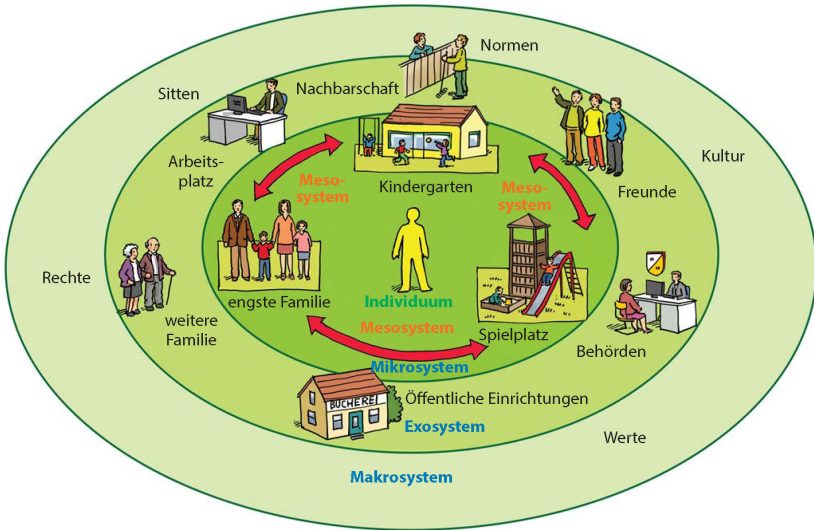


Abb. 7.1.1: Metapher aus der Systemtheorie (Bronfenbrenner, 1993) für die qualitative Einzelfallstudie (aus Kasten, 2014, S. 76; mit freundlicher Genehmigung des Verlags Europa Lehrmittel)

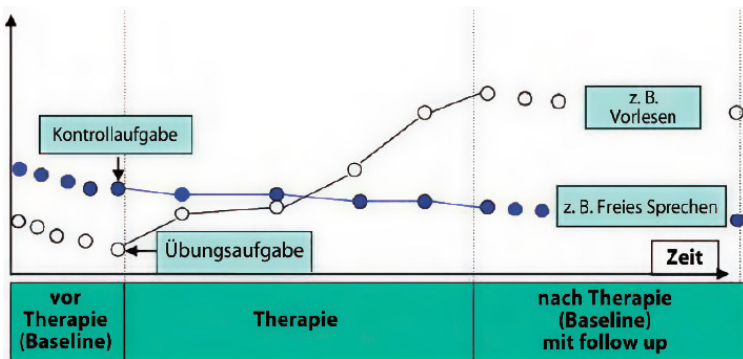


Abb. 7.1.2: Prototypischer Aufbau einer einfachen quantitativ-kontrollierten Einzelfallstudie (aus Beushausen, 2014, S. 101)

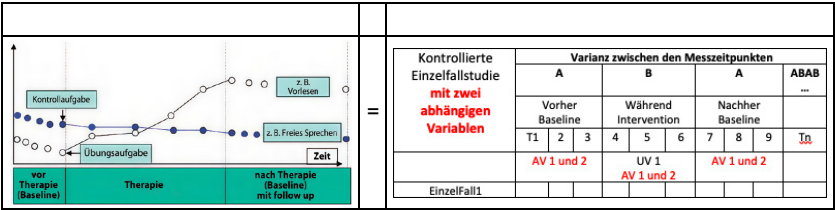
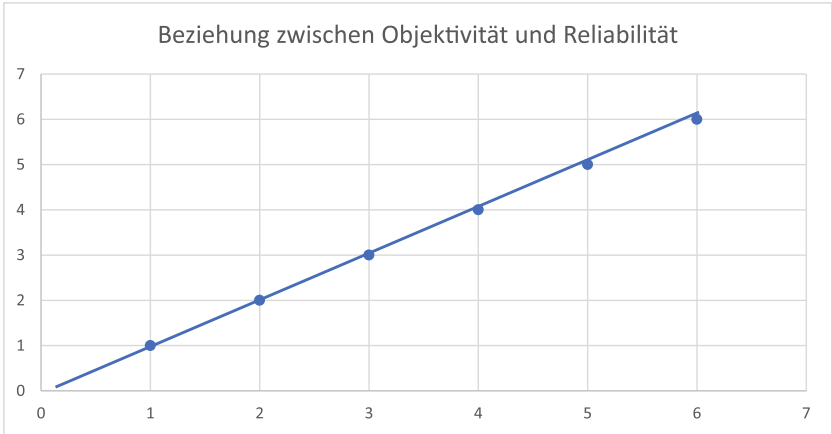


Abb. 7.1.3: Rechts die tabellarische Form der kontrollierten Einzelfallstudie mit wenigen Variablen und den Phasen A und B

Kapitel 8.1

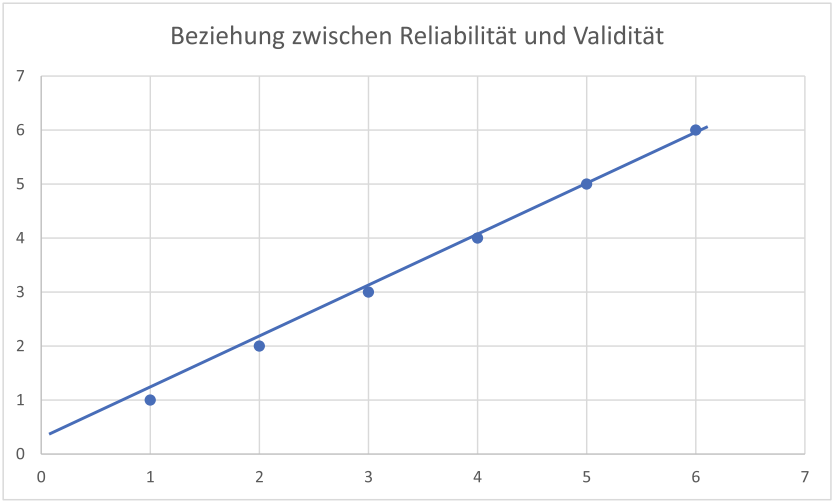
Reliabilität auf der y-Achse



Objektivität auf der x-Achse

Abb. 8.1.1: Vorstellung der linearen Abhängigkeit der Reliabilität von der Objektivität

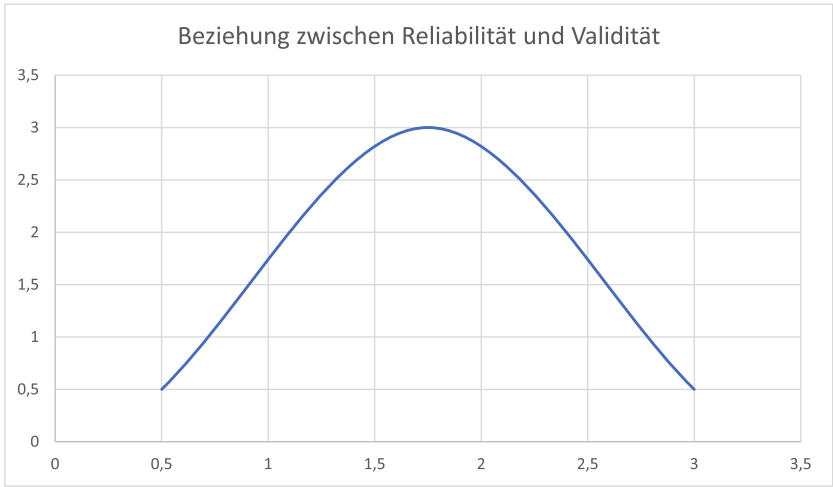
Validität auf der y-Achse



Reliabilität auf der x-Achse

Abb. 8.1.2: Vorstellung der linearen Abhängigkeit der Validität von der Reliabilität

Validität auf der y-Achse



Reliabilität auf der x-Achse

Abb. 8.1.3: Nicht lineare Abhängigkeit der Validität von der Reliabilität

Kapitel 9

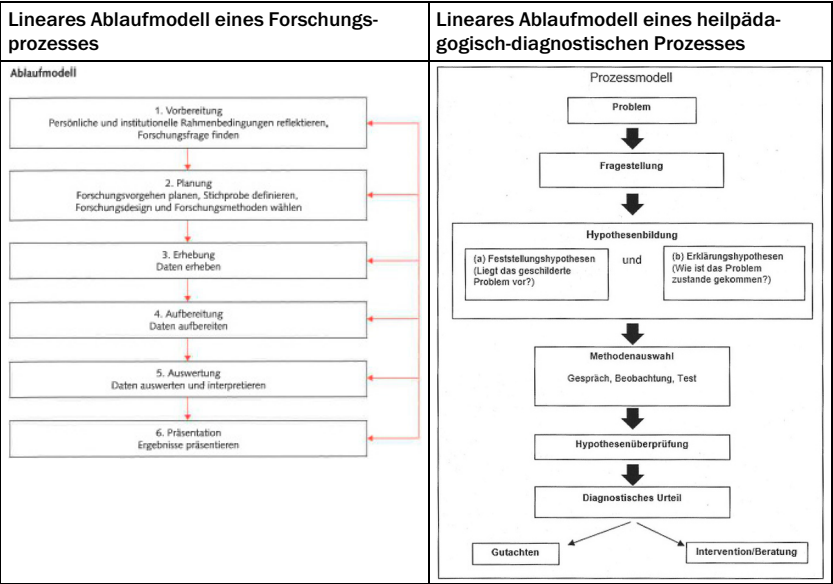
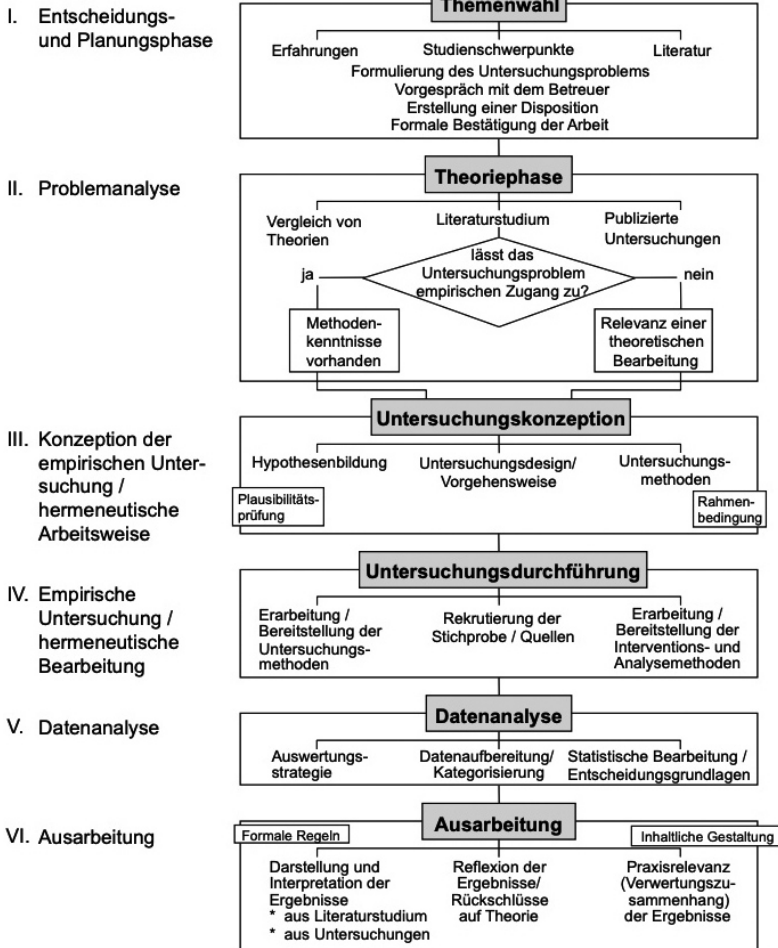


Abb. 9.1 und 9.2: Lineare Ablaufmodelle der Forschungstätigkeit (links Modell 1, aus Hug, & Poschechnik, 2010, S. 67) bzw. heilpädagogisch-diagnostischen Tätigkeit (rechts Modell 2, aus Hesse & Latzko, 2017, S. 64)

Ablauf im empirischen Forschungsprozess



aus BÖS, HÄNSEL, SCHOTT 2000, S. 34

Abb. 9.3: Lineares Ablaufmodell eines empirischen Forschungsprozesses mit Einbezug einer theoretischen Phase und Elementen einer Mixed-Method-Strategie

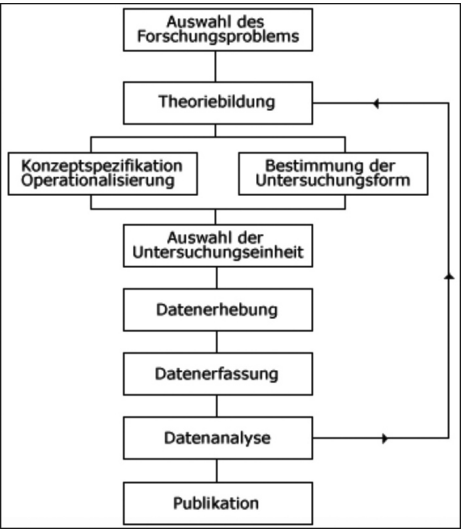


Abb. 9.4: Lineares Ablaufmodell mit einer zirkulären Komponente zwischen Datenanalyse und Theoriebildung

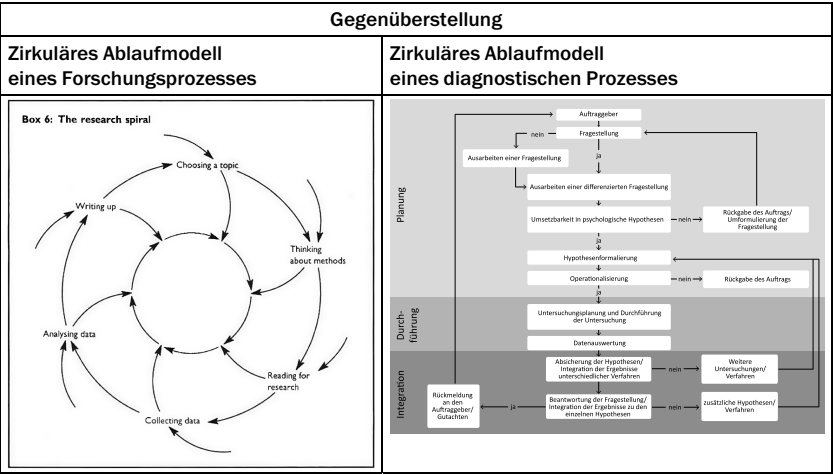


Abb. 9.5 und 9.6: Zirkuläre Ablaufmodelle zur Planung von Forschungshandlungen (links, aus Blaxter et al., 2001, S. 10) und heilpädagogisch-psychologischer Diagnostik (rechts, aus Ziegler & Bühner, S. 16)

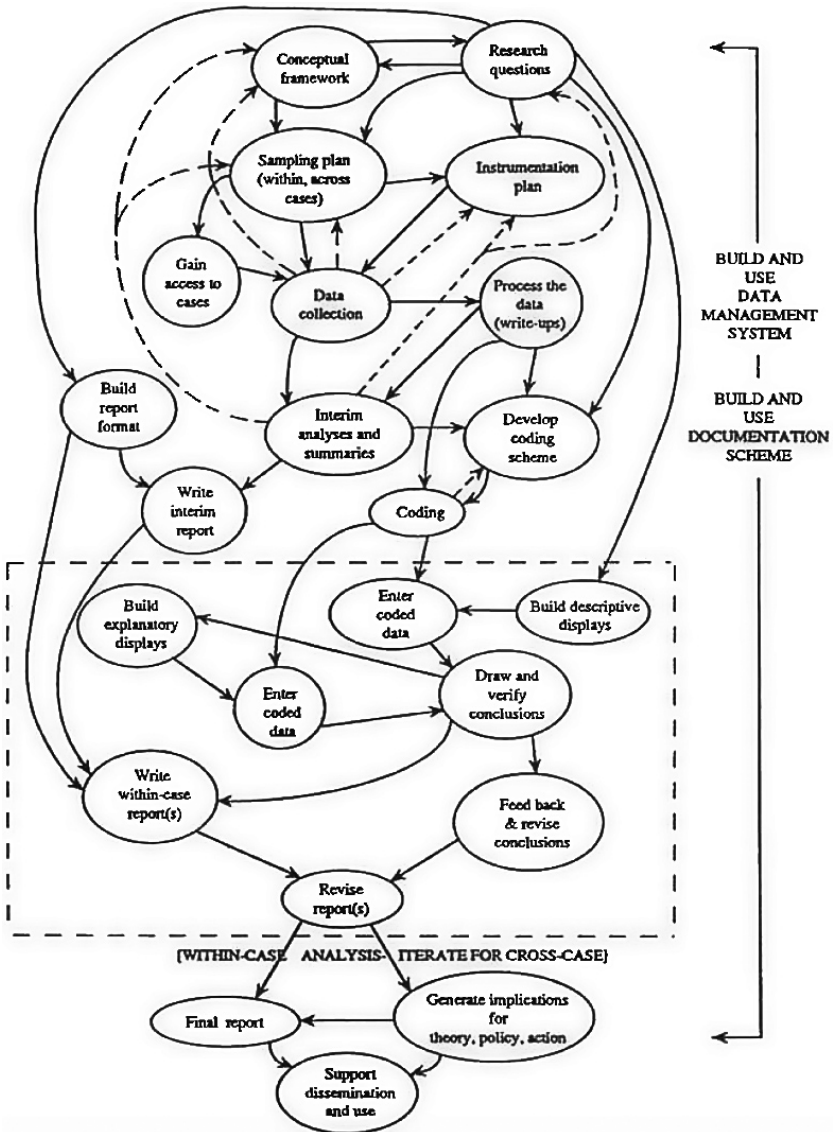


Abb. 9.7: Komplexes Ablaufmodell mit Wechselbeziehungen
(aus: Blaxter et al. 2001, S. 8)

Der Teufelskreis

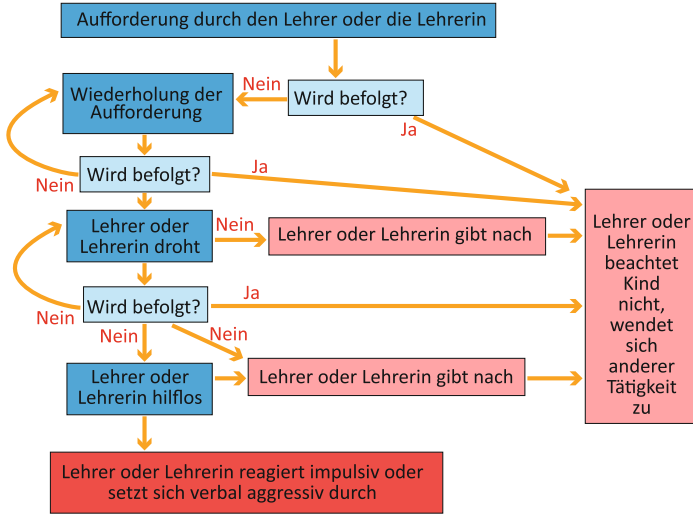


Abb. 9.8: Teufelskreismodell zur Illustration von maladaptiven Interaktionshandlungen zwischen Lehrerin und Schüler bei ADHS (nach https://www.zentrales-adhs-netz.de/fileadmin/redakteure/Der_Teufelskreis_Beschreibung.pdf)

Analysebogen: Mein Teufelskreis

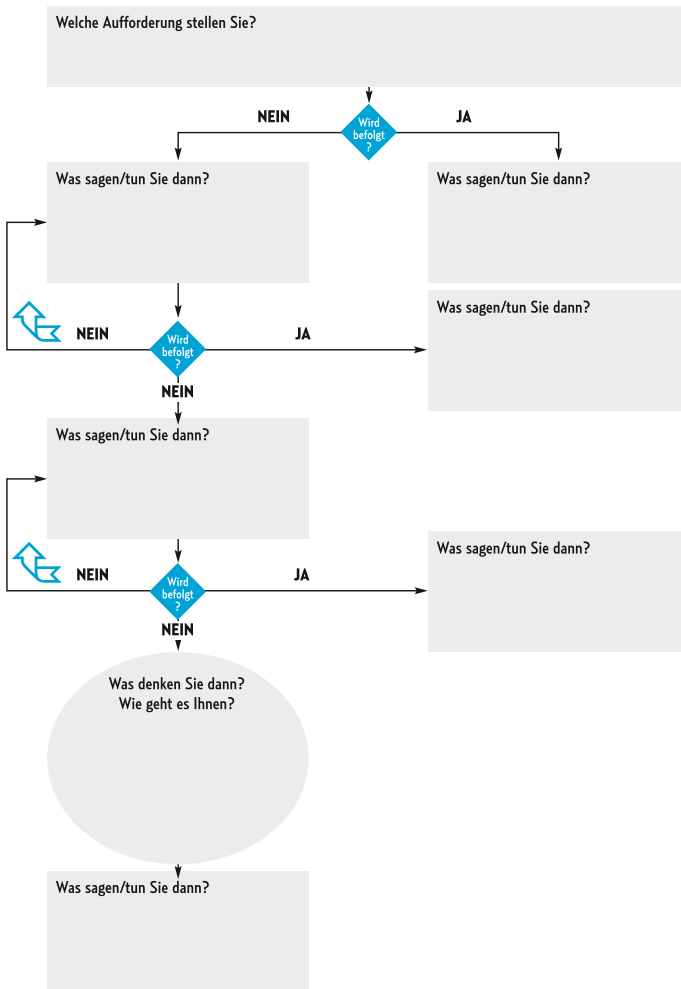


Abb. 9.9: Arbeitsblatt zur Analyse des Teufelskreises bei ADHS, um den Teufelskreismechanismus bewusst zu machen (https://www.zentrales-adhs-netz.de/fileadmin/redakteure/Mein_Teufelskreis.pdf)

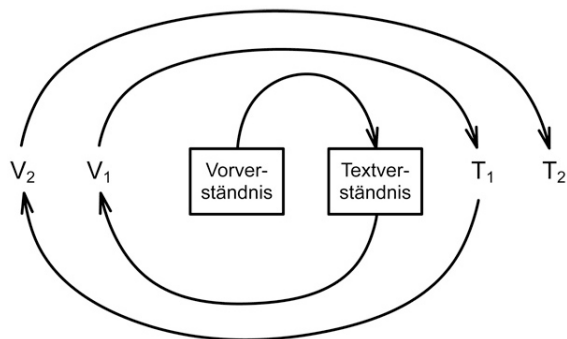


Abb. 9.10: Der Hermeneutische Zirkel als Ausweitung des Verständnisses (= der Erkenntnis) (nach <https://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTGEIST/HermeneutikZirkel.shtml>)

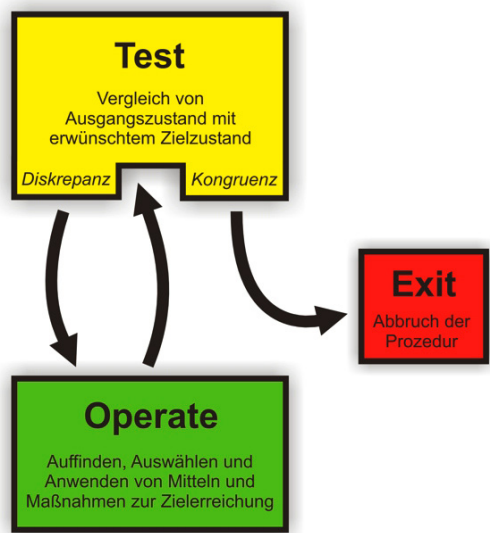


Abb. 9.11: Das TOTE-Kreismodell der Handlungsregulationstheorie (<https://de.wikipedia.org/wiki/TOTE-Modell>)

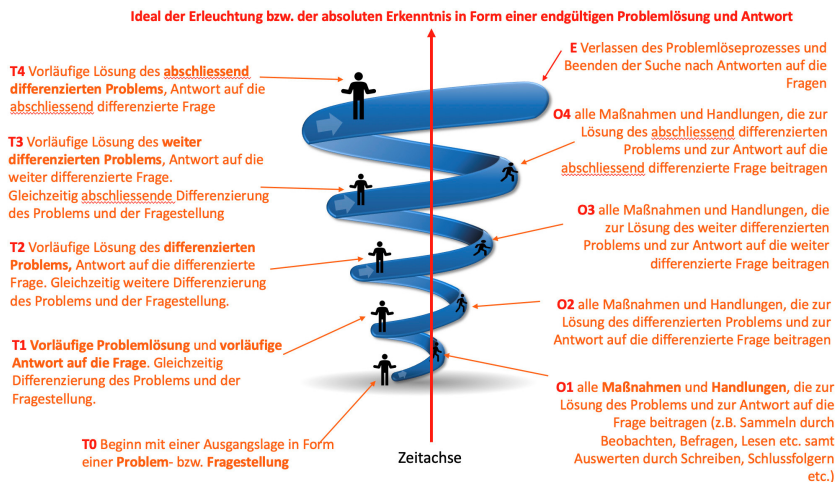


Abb. 9.12 Spiralmodell des Ablaufes von Problemlösehandlungen beim wissenschaftlichen und heilpädagogischen Arbeiten in ihrer Reduktion auf die strukturellen Gemeinsamkeiten

Kapitel 10

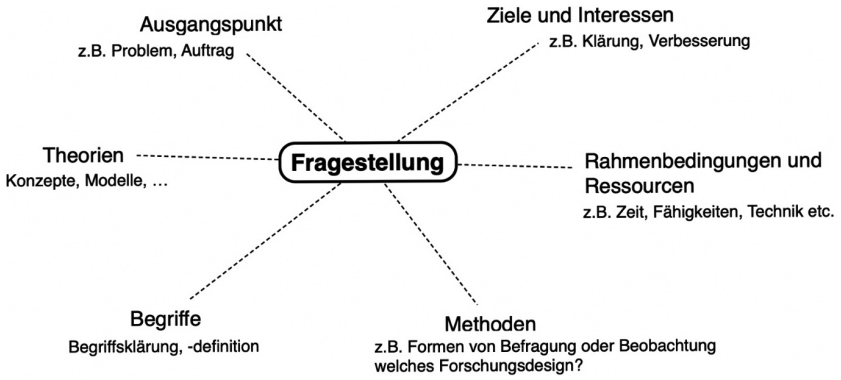


Abb. 10.1: Zentrale Funktion der Fragestellung im Forschungsprozess

Kapitel 11.2



Abb. 11.2.1: Evidenzhierarchie mit Evidenzstufen zur Unterscheidung zwischen niedriger Evidenz (unten) und hoher Evidenz (oben)

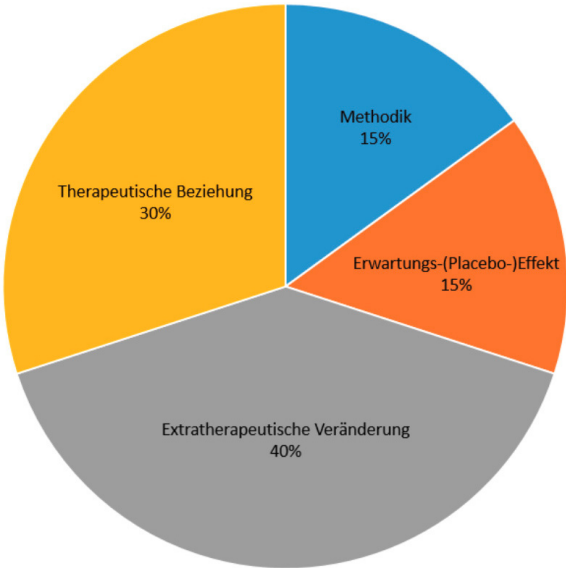


Abb. 11.2.2: Wirkfaktoren einer psychotherapeutischen Intervention mit ihren unterschiedlichen Gewichten (Asay & Lambert, 2001)

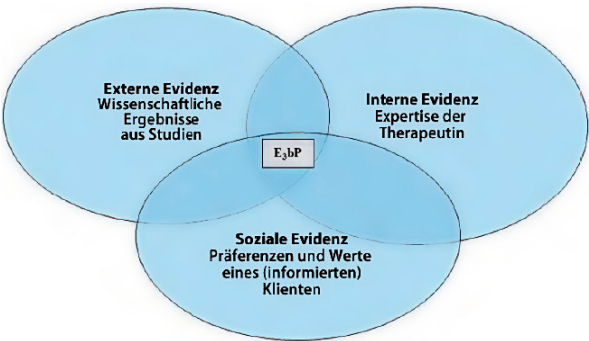


Abb. 11.2.3: E3bP-Modell der evidenzbasierten Praxis
(Dollaghan, 2007, aus Beushausen, 2014)

5 Schritte der Evidenzbasierten Praxis

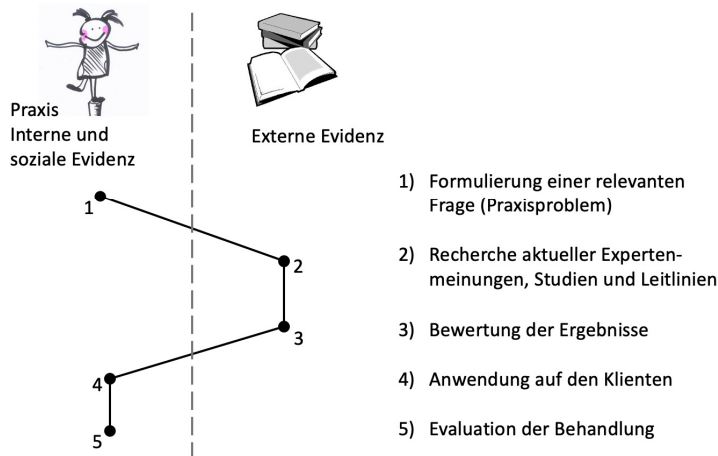


Abb. 11.2.4: Fünf Schritte der EbP ist ein Ablaufmodell

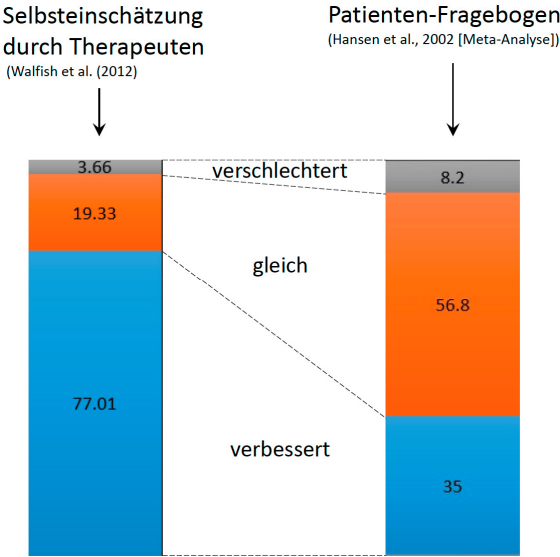


Abb. 11.2.5: Unterschiedliche Einschätzung des Behandlungseffekts von Fachpersonen und Klienten

Kapitel 11.3

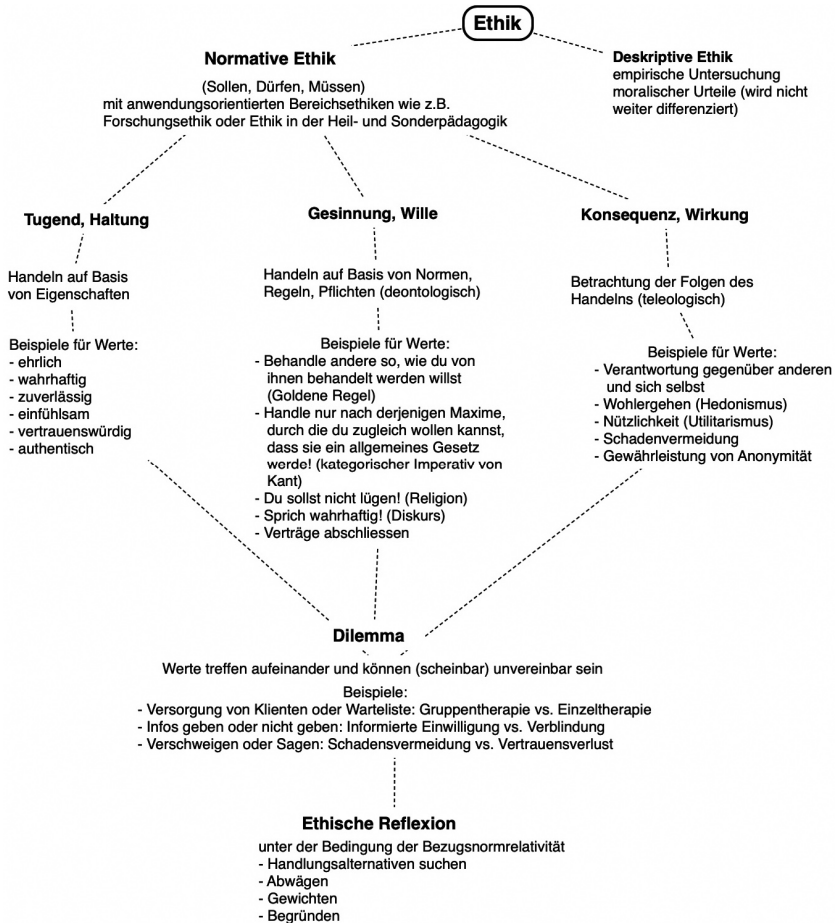


Abb. 11.3.1: Zentrale Begrifflichkeiten der anwendungsorientierten Bereichsethiken Forschungsethik und Ethik in der Heil- und Sonderpädagogik